**Abonnement**
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
J. V.: Dr. A. Vorst in Halle.

# Saale-Zeitung.
## (Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

**Inserate**
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

**Nr. 41.** Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. Februar **1884.**

### Die Kapitalrentensteuer.

Die Einkommensteuer trifft bekanntlich den gesammten Erwerb des Menschen, die ganze Summe, welche er aus seinen Einnahmen zur Befriedigung seiner Bedürfnisse übrig behält, nachdem er die zum Erwerb seines Einkommens unerläßlichen Ausgaben und die Zinsen seiner Schulden bezahlt hat. Daneben giebt es andere Steuern, welche nicht auf dem gesammten Einkommen, sondern nur auf gewissen Zweigen desselben ruhen. So ruht die Gebäudesteuer auf dem Einkommen, welches jemand aus dem Besitze eines Hauses bezieht, die Grundsteuer auf demjenigen, welches er aus der Bewirthschaftung eines landwirthschaftlichen Grundstücks und die Gewerbesteuer auf demjenigen, welches er aus dem Betriebe eines Gewerbes bezieht. Man faßt diese verschiedenen Steuern unter dem Namen von Ertragssteuern zusammen.

Wenn man alle verschiedene Einkommenszweige mit Ertragssteuern belegt, so erhält man gleichwohl nicht dasselbe Resultat, als wenn man eine Einkommensteuer auferlegt; denn es waltet zwischen beiden ein sehr erheblicher Unterschied ob. Bei der Einkommensteuer wird Rücksicht darauf genommen, ob jemand Schulden hat und welche Zinsen er von diesen Schulden zu zahlen hat; bei der Ertragssteuer wird auf die Schulden keine Rücksicht genommen. Man hält sich an die Sache und nicht an die Person. Von diesem Gebäude und von jenem Landgute ist eine bestimmte Summe zu zahlen; niemand fragt danach, ob es der Eigenthümer schuldenfrei besitzt oder ob es mit Hypotheken überlastet ist. Ebensowenig wird danach gefragt, ob ein Gewerbe mit eigenem oder mit erborgtem Kapital betrieben wird. Der Steuerpflichtige muß seine Steuern vorab ohne Rücksicht auf seine persönliche Leistungsfähigkeit bezahlen, gleich wie er Hypothekenzinsen bezahlen muß. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Einkommensteuer gegenüber den Ertragssteuern die höhere Form der Besteuerung ist. Historisch ist der Gang überall der gewesen, daß man mit Ertragsteuern den Anfang gemacht hat und daß aus diesen erst die Idee der Einkommensteuer gewonnen worden ist.

Jetzt will man nun eine neue Ertragssteuer einführen, die Kapitalrentensteuer. Man will den Erwerb aus zinsbarem Geldkapital ebenso treffen, wie man den Erwerb aus unbeweglichem Eigenthum und aus Gewerbebetrieb trifft. Es würden dann sämmtliche Quellen des Einkommens neben der Einkommensteuer auch von einer Ertragssteuer getroffen werden, sämmtliche bis auf den auf persönlicher Arbeit beruhenden Erwerb, der in der That einer besonderen Schonung bedürftig ist, weil er der Störung durch Krankheit ausgesetzt ist und mit dem Leben erlischt und unter keinen Umständen auf die Nachfolger übergeht. Diese neue Ertragssteuer soll mit demselben Mangel behaftet werden, mit dem die übrigen Ertragssteuern behaftet sind, es soll auf die dem Einkommen gegenüber stehenden Schulden keine Rücksicht genommen werden

An sich ist der Gedanke gar nicht abzuweisen, daß der auf reinem Geldkapital beruhende Erwerb eine höhere Steuer tragen kann als bisher. Dieser Erwerb geht unverkürzt auf die Erben über. Der Arzt, der Rechtsanwalt, der Künstler können aus dem Ertrage ihrer Thätigkeit eine reiche, ja glänzende Einnahme beziehen und dennoch, wenn sie sterben, ihre Familie in dürftiger Lage zurücklassen. Der Gutsbesitzer und der Fabrikbesitzer lassen ihrer Familie den Stamm ihres Vermögens zurück, aber es steht keineswegs fest, daß der Sohn dieses Vermögen in gleich fruchtbringender Weise verwalten wird, wie es der Vater gethan hat, und die Wahrscheinlichkeit, daß dies geschehen werde, schwindet in außerordentlicher Weise, wenn nur minorenne Erben zurückbleiben. Wer aber seinen ganzen Lebensunterhalt nur durch Kuponschneiden erworben hat, kann wenigstens die Sicherheit mit in das Grab nehmen, daß dieses Geschäft nach seinem Tode ebenso gut und so erfolgreich betrieben werden wird wie er selber es betrieben hat.

Diesen Gedanken, daß das Geldkapital eine höhere Steuer tragen soll als die übrigen Einkommenszweige, kann man nun sehr füglich dadurch verwirklichen, daß man im Einkommensteuergesetz vorschreibt, es solle von diesem Einkommen ein etwas höherer Prozentsatz erhoben werden als bisher. Wenn man aber zu diesem Mittel nicht greift, sondern anstatt dessen den Fehler begeht, eine besondere Kapitalrentensteuer zu schaffen, so trifft man damit nicht den Kuponschneider, den man doch in erster Linie in das Auge gefaßt hat, sondern man schädigt den Landwirth und den Gewerbsmann, der einen Theil seines Vermögens in solchen Papieren angelegt hat, die in jedem Augenblicke liquide zu machen sind.

Bei der heutigen Gestaltung unserer Erwerbsverhältnisse hat die Verfügung über jeder Zeit bereite Baarmittel für jeden im Gewerbsleben thätigen Mann einen besonders hohen Werth. Sie allein setzt ihn in den Stand, jede günstige Konjunktur zu Einkäufen oder Verbesserungen in der wirksamsten Weise wahrzunehmen und jeder ungünstigen Konjunktur erfolgreich zu begegnen, ohne sich in mißliche Kreditoperationen einzulassen. Und diese Verfügung über baare Mittel sichert er sich, wenn er einen gewissen Betrag von sicheren Papieren hinlegt und sich darauf ein Lombardkonto eröffnen läßt, sollte er zu diesem Behufe auch Schulden aufnehmen müssen. Ein Landwirth wird unter Umständen sehr weise handeln, wenn er eine Hypothek aufnimmt, um für unvorhergesehene Fälle über einen Baarbestand verfügen zu können. Der kleine Zinsverlust, den er darum erleidet, kann durch eine einzige günstige Konjunktur vollkommen überwogen werden. Wenn man ihm aber eine Ertragssteuer auf das erborgte Kapital legt, ohne Rücksicht darauf, daß er auf dasselbe schon Hypothekenzinsen zu zahlen hat, so macht man ihm eine solche wirthschaftliche Operation unmöglich.

### Politische Uebersicht.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Berathung der Ausnahmemaßregeln am Freitag fortgesetzt und beendigt. Die von der Regierung getroffenen Verfügungen wurden mit 177 gegen 137 Stimmen gutgeheißen.

Die Verhandlungen im englischen Unterhause über das gegen die Regierung beantragte Tadelsvotum werden von der letzteren allem Anscheine nach absichtlich in die Länge gezogen, weil sie denkt, bald günstigere Nachrichten aus Suakin und von Khartum mittheilen zu können, oder weil sie überhaupt auf irgend einen Glücksfall hofft, welcher geeignet sein könnte, die Erbitterung über ihre bisherige egyptische Politik zu beschwichtigen. Inzwischen kommt es ihr bei den Liberalen zu gute, daß auch die Opposition durchaus keine Vorschläge einer bestimmten anderen Politik vorbringt; ihre festeste Stütze hat sie jedoch an der Thatsache, daß die Liberalen kaum daran denken können, sie fallen zu lassen, ehe die großen Reformgesetze durchgebracht sind. Inzwischen sucht sich das Kabinet hinter der Autorität Gordons zu decken; es hat zu diesem Zwecke den ihm von dem General Gordon behufs Regelung der Verhältnisse im Sudan mitgetheilten Plan veröffentlichen lassen. Auf das Gelingen dieses Planes hat man vorläufig seine ganze Hoffnung gesetzt. In der weiteren Debatte über das Tadelsvotum im Unterhause am Freitag erklärte der Präsident des Lokal Government Board, Dilke, es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Mission des General Gordon einen entscheidenden Erfolg haben werde. Beträchtliche englische Streitkräfte sollten am 19. d. in Suakin eintreffen. Die englische Regierung habe ihre Verantwortlichkeit erweitert, da sie nun auch für die Ordnung an der Küste des Rothen Meeres verantwortlich sei, während sie es bisher nur für die Ordnung im eigentlichen Egypten gewesen. General Gordon habe jede von ihm geforderte Unterstützung erhalten und es werde ihm auch jede weitere Unterstützung, die er etwa verlangen sollte, zu theil werden. Das Prinzip der englischen Politik sei, die egyptische Herrschaft zurückzuziehen, wo das Aufrechterhalten derselben falsch sein würde, sie zu verbessern, wo sie segensreich und national sei und, wie am Rothen Meere, von England und anderen Nationen zur Unterdrückung des Sklavenhandels benutzt werden könne. Gladstone erklärt auf eine Anfrage, die Regierung sei der Ansicht, daß die Kosten für die nach England gehenden Truppenmannschaften und Offiziere von England zu tragen seien. Hierauf wurde die Berathung über das Tadelsvotum vertagt. Wie der „Daily Telegraph" erfährt, würde der für den Sudan geforderte Kredit 250,000 Pfd. Sterl. betragen. — Die englische Regierung hat einen Antrag des Generals Wood, die egyptische Armee mit der Expedition zum Entsatze Tokars kooperiren zu lassen, abschläg beantwortet, mit der Motivirung, daß die egyptische Armee lediglich mit der Vertheidigung des eigentlichen Egypten, worin Sudan nicht einbegriffen sei, angeworben sei. — General Graham wird mit dem letzten, nach Suakin bestimmten Truppentransport am Montag früh von Suez abgehen. — Aus Suakin wird gemeldet, daß die hervorragendsten Anführer derjenigen Stämme, welche sich neutral verhalten, an dem drei Stunden von Suakin entfernten Handuk Well eine Versammlung abgehalten und beschlossen hätten, Osman Digma aufzufordern, ihr Gebiet zu respektiren, anderenfalls würden sie gegen ihn kämpfen. — Kassala ist von den Insurgenten besetzt. — Eine Depesche des Contreadmirals Hewett aus Suakin vom Freitag sagt, es gehe alles gut, die erste Abtheilung der Marine-Infanterie sei eingetroffen.

Dr. Schweinfurth hat von Kairo aus, unterm 3. d., über die Mission des General Gordon und die Lage in Egypten das folgende Schreiben an Mr. Allen, den Sekretär der britischen Anti-Sklaverei-Gesellschaft in London gerichtet:

„General Gordon zog wie ein Meteor durch Kairo. Ich vermochte nicht ihn zu sprechen, da er den ganzen Tag über zu sehr beschäftigt war; allein, ich bin sicher, daß er seine Aufgabe nicht nur erfüllen, sondern einen vollständigen Erfolg erringen wird. Die Lage in Chartum ist nicht so verzweifelt, wie man glaubt. Für einige Monate wird dort noch Ruhe herrschen, da der Mahdi seinen Sieg nicht weiter verfolgen kann. Der Fluß bildet ein unüberwindliches Hinderniß; er kann den Nil jetzt nicht überschreiten, da alle Boote fortgenommen sind; erst im April bildet sich unterhalb der Insel Aba eine Furth, um den Fluß zu durchwaten. Der Nil ist in Chartum doppelt so breit, als in Kairo und dies erklärt es, warum ein Aufstand in dem Gezirah zwischen dem Weißen und Blauen Nil niemals Wurzel fassen kann. Eine andere Ursache ist seine Armee und der Zustand in dem sie sich gegenwärtig befindet. Der Mahdi hat keine regulären Truppen; er hat seine Soldaten aus den Reihen der Bevölkerung herausgehoben; sie haben jetzt ganz genug an dem Kriege und wünschen nach Hause zurückzukehren. Dazu werden sie überdies gerade gezwungen: denn soll es im kommenden Jahre keine Hungersnoth geben, für welche alle Siege keinen Ersatz bilden, so müssen die Felder während der nächsten Wochen bestellt werden. Gordon wird auf diese Weise Zeit gewinnen, um seine wunderbar schnellen Auskunftsmittel zu gebrauchen, von denen er schon so vielfache Beweise gegeben hat. Ich finde, daß die englischen Blätter sehr unglaubwürdige Bemerkungen über seine politischen Anschauungen machen. Meiner Ueberzeugung nach hat er keine eigenen Pläne, mit denen er die Welt überraschen wird. Seit der Ernennung

### Laienpredigten.

IV.

**Eva und Pandora.**

Bekanntlich gilt es für unfein, Damen nach ihrem Taufschein zu fragen. Nur Standesbeamte, Richter und Geistliche, allenfalls vertraute Freundinnen erhalten kalendarische Aufschlüsse, die der übrigen Welt Geheimniß bleiben. Wenn wir mit Verachtung der guten Sitte die beiden Damen, welche unsere Ueberschrift uns vorstellt, fragen, welche von beiden die ältere sei, so werden wir so fabelhafte Zahlen zu hören bekommen, daß uns beinahe das Denken ausgeht. Hier handelt es sich nicht um eine Differenz von Jahren oder Jahrzehnten, sondern um Jahrhunderte und Jahrtausende. Beide sind alt, sehr alt. Von der Eva wissen bereits die semitischen Schöpfungssagen, von der Pandora singen schon die ältesten Ueberlieferungen der griechischen Mythologie. So wenig Moses den Hesiod gekannt hat, so wenig mag Pandora jemals der Eva begegnet sein. Und doch stehen die beiden Frauen einander sehr nahe, ja dem Auge des unbefangenen Prüfers erscheinen sie wohl gar als ein und dasselbe Weib.

Der alttestamentliche Mythus von der Erschaffung der Eva aus einer Rippe des Mannes ist bekannt, ebenso die Verführung Adams durch sein von der Schlange bethörtes Weib. Nach Hesiod bildete Hephästos das Weib aus Erde und Wasser und gab ihr menschliche Stimme, Kraft und jungfräuliche Gestalt, Athene verlieh ihr weibliche Kunstfertigkeit, Aphrodite Anmuth und Liebreiz, Hermes Dreistigkeit und gewinnende Schalkheit: deshalb erhielt sie den Namen Pandora, die allbeschenkte. Nachdem Zeus ihr noch eine verschlossene Büchse mit auf den Weg gegeben hatte, sandte er sie auf die Welt. Prometheus, der Vorbedacht, warnt seinen Bruder Epimetheus, den Nachbedacht, aber dieser achtet der Warnung nicht, sondern nimmt die Pandora auf und macht sie zu seinem Weibe. Nun hat das selige Leben der Menschen ein Ende: Pandora hebt den Deckel von der Büchse und heraus fliegen alle Uebel, die Menschen zu peinigen und zu verderben; nur die Hoffnung, die trügerische, blieb in der Büchse zurück, als Pandora schnell den Deckel wieder schloß. Durch das Weib also sind die Uebel in die Welt gekommen, dem Manne zur Strafe als des Hauses Noth ist ihm die verhängnißvolle Gabe beigestellt; durch das Weib hat der Tod Gewalt erlangt, denn durch die Fortpflanzung des Geschlechts wird das unsterbliche Leben des Einzelnen unmöglich gemacht. Ist nicht auch im biblischen Mythus das Weib das Unglück des Mannes, der Tod die Strafe der Sünde, die Hoffnung der einzige Trost der armen Vertriebenen, ist nicht Eva die Pandora und Pandora die Eva?

Pfui, wie abscheulich! höre ich die Leserinnen ausrufen. Und daß uns gerade der Laienprediger das anthun muß, der uns gegen den alten Griesgram Schopenhauer in Schutz genommen, ein ganzes Feuilleton mit unseren Thränen angefüllt und, wie es sich gehört, die Frau den größten Schatz des Mannes genannt hat! Mit Gunst, meine Damen, nicht ich habe diese Mythen gedichtet, sondern hebräische und griechische Poeten. Und außerdem — es sind eben Mythen, phantastische Erfindungen, Märchen für große Kinder, unterhaltende und tiefsinnige Fabeln.

Also doch tiefsinnig? Also könnten Physiologen und Psychologen doch so unartig sein, dieses luftige Fabelgewebe auf seinen realen und unzerstörbaren Gehalt zu prüfen? Niemand wird es ihnen verwehren, so wenig Philosophen und Sittenlehrer sich das Recht nehmen lassen, die mosaische und hesiodische Darstellung der Erschaffung des Weibes zur Verherrlichung der Frauen zu verwerthen.

Pandora, das Kunstwerk des Hephästos, der Liebling aller Götter, von denen sie mit Gaben überhäuft wird, das Entzücken und die Wonne des Mannes — ist das nicht das Weib in seiner Schönheit, mit seinen Triumphen, in seiner Herrschaft? Eva die Lebenspenderin, vom Manne selbst durch Gottes Hand gebildet, zur Gattungseinheit mit ihm bestimmt, in unauslöschlicher Sehnsucht von ihm begehrt — ist das nicht das Weib in seiner heiligen Pflicht als Lebensgefährtin und Gehilfin des Mannes?

Aber nur die kurzsichtigste Schmeichelei, nur die unmännlichste Weiberanbetung kann übersehen, daß das weibliche Element eine Quelle unermeßlicher Leiden für das Leben der Menschen geworden ist. Diese Leiden mögen nothwendig sein für das Zustandekommen der Ehe, für den Bestand der Gattung, für die Gestaltung des Familienlebens, aber sie werden dennoch als Leiden empfunden. In Frankreich ist es längst üblich, wenn irgendwo eine politische Intrigue, ein gesellschaftlicher Skandal, eine familiäre Tragödie ruchbar wird, unwillkürlich zu fragen: où est la femme? Wo steckt die Frau, welche die Intrigue angezettelt, den Skandal verursacht, das Herz gebrochen hat? Ist nicht der in Liebe himmelhoch jauchzende zugleich der zum Tode betrübte Jüngling? Raubt ihm nicht der holde Wahnsinn Vernunft und Ruhe, Kraft und Ehre? Wie viele Männer werden ruinirt durch unhäusliche, gefallsüchtige, verschwenderische Weiber! Welche Hekatomben von Gesundheit, Glück, Vermögen werden auf den Altären der zur liederlichen Dirne gewordenen Venus geopfert! Hat nicht mancher Epimetheus schon bitter bereut, den Rath des verständigeren Bruders Prometheus überhört zu haben? Sind nicht Weiber auch die Sirenen, Weiber die Erynnien, Weiber die Bacchantinnen?

Ja, aber Weiber doch auch die Grazien und Musen, schmollen meine Leserinnen. Und gottlob haben sie Recht. Eva die Urmutter ist längst zum Stande geworden, Pandora das Götterkind längst zum Olymp entschwebt. Aber die uralten sind ewig neu und ewig jung. Wo das Herz eines Mannes in Liebe erglüht, da sucht und findet er in dem Weibe seiner Wahl sein anderes Ich, sein Eigenthum, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein. Wo ein Weib in Jugend und Schönheit erblüht, da steht in bezauberndem Liebreiz Pandora da, von allen Göttern mit Gaben verschwenderisch ausgestattet, Gattin und Mutter, Priesterin und Helferin. Und blieb nicht, als das berückende Weib die unheilvolle Büchse erschloß und alle Uebel der Erde sich über das Menschengeschlecht verbreiteten, unversehrt die freundliche und getreue Hoffnung zurück?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840217019/fragment/page=0001

Gordons und des neuen Ministeriums herrscht hier eine weit bessere Stimmung; das Vertrauen kehrt zurück und wir hoffen, daß die Vergangenheit nicht wiederkehren wird. Die Epoche der Paschawirthschaft ist abgethan und dies hat man in erster Reihe Gordon zu danken, der nie aufhörte seinen Finger auf die Pestbeule zu legen, von der das Land nunmehr hoffentlich dauernd befreit ist."

In **Tongking** ist gegenwärtig vollständige Stille eingetreten. Eine unbedeutende Recognoscirung wurde kürzlich im Angesichte einer bedeutenden feindlichen Streitmacht von Hanoi aus gegen Bacninh zu unternommen; die Franzosen wurden jedoch, ehe es noch zu einem Angriffe kam, zurückgerufen. Die Informationen über Bacninh sind äußerst widersprechend. Einige behaupten, daß ein heftiger Widerstand zu gewärtigen sei; andere erklären, daß sich die Chinesen in keinen Kampf einlassen und die Festung räumen werden. Der Angriff sollte am 12. Febr., nach dem Eintreffen General Millots, mit Hinzuziehung von 3000 Mann der zur Verstärkung angelangten Truppen zur Nachtzeit ausgeführt werden. 8000 Mann sollten, von den Kanonenbooten unterstützt, in drei Kolonnen vorrücken. Die Kanonenboote und eine auf einem Hügel bei dem Kanal der Stromschnellen aufgeführte Bergbatterie sollten die Beschießung Bacninhs bewirken. Unter dem Schutze dieses Feuers sollte der Angriff ausgeführt werden. Einleitungen wurden getroffen, um den Chinesen den Rückzug nach Baothanh, Thur, Langsan und über die chinesische Grenze abzuschneiden. — Der Vertheidigungszustand Kantons ist der folgende: Die Bogue Forts sind mit 4000 Mann besetzt. In Cheping und den benachbarten Plätzen stehen etwa 20,000 Mann, die jeden Augenblick zusammengezogen werden können. Die erstgenannten Forts sind mit sieben 25-Tonnen-Geschützen und einer großen Zahl kleinerer glattgebohrter Kanonen armirt. Die Inseln sind mit schweren Batterien versehen und ebenso die Südseite des Flusses. Die letztere Position wird von einem auf einem Hügel gelegenen Fort beherrscht, in welchem sich eine Garnison von 2000 Mann befindet. In Whampoa, in der unmittelbaren Nähe der zur Blockirung des Flusses aufgeführten Werke, befinden sich vortrefflich angelegte Erdbefestigungen, welche mit Krupp'schen Kanonen armirt und gefährlicher sind als selbst die Bogue Forts. Bei Macao sind am Flusse einige nicht besonders starke Befestigungen aufgeführt. Täglich werden unter der Leitung eines Sachverständigen Uebungen mit Torpedos vorgenommen. Die bestehenden Vertheidigungsanstalten und die zur Blockirung des Flusses getroffenen Anstalten machen einen erfolgreichen Angriff auf Kanton sehr schwierig und dies namentlich für den Fall, wenn der Befehl in die Hände der europäischen Offiziere gelegt werden sollte, die sich gegenwärtig in chinesischen Diensten befinden. Die Franzosen dürften unter diesen Umständen aus leicht begreiflichen Gründen von einem Angriffe auf Kanton absehen.

Es cirkuliren Gerüchte über eine **serbische Ministerkrisis**; der serbische Gesandte in Wien, Garaschanin, welcher am Freitag in Belgrad eintraf, ist zum König berufen worden.

In Erwiderung eines bezüglichen Artikels der „Times" bemerkt das „**Journal de St. Pétersbourg**", daß die Meinung Englands in Bezug auf **Merw** von den früheren Vorurtheilen abgekommen sei. Weiter führt das Journal an, Rußland habe durch die Occupation die Verpflichtung übernommen, das Räuberunwesen auszurotten und der Civilisation sowie dem Handel Wege zu bahnen. Die direkte Verbindung Askabads über Merw mit Turkestan erheische keinesfalls die Berührung des persischen Gebiets. Der Attrek-Distrikt gehöre nicht zu Persien; übrigens wäre derselbe stets ein Zufluchtsort für die Räuberbanden, welche Khorassan verwüsteten, gewesen; Seraths hingegen werde niemals von Rußland occupirt werden. Rußlands Beziehungen zu England beruhten auf der gerechten Würdigung der gegenseitigen Interessen. Diese Interessen seien vollkommen vereinbar und der beiderseitige Vortheil erheische eine Verständigung behufs Durchführung der civilisatorischen Mission.

Dem **Reuter'schen Bureau** wird aus **Durban** unterm 14. d. gemeldet: Da Zweifel über die **Todesursache Ketschwayos** entstanden sind, so empfiehlt die nataler Presse eine eingehende Untersuchung anzustellen, welche, wie es heißt, eingeleitet werden wird. Die Leiche wurde in einen Sarg gelegt und die Beerdigung bis auf weiteres untersagt.

*

**(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)**

* **London**, 15. Febr. In Guildhall fand heute nachmittag eine von dem hiesigen konservativen Verein einberufene Versammlung statt, um gegen die egyptische Politik der Regierung Protest einzulegen. Die Versammlung zählte gegen 2500 Theilnehmer, darunter mehrere Parlamentsmitglieder, und nahm mehrere Resolutionen an, in denen die von der Regierung in Egypten verfolgte Politik als eine schwache und unentschiedene gemißbilligt wird.

* **Wien**, 15. Febr. Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin Stephanie treten Mitte März eine Lustreise nach dem Orient an. Sie reisen direkt nach Konstantinopel und zurück über Bukarest nach Belgrad.

* **Paris**, 15. Febr. Die Enquête-Kommission hörte heute die Delegirten der Zimmerleute, welche aussagen, daß von 5000 Arbeitern 3500 unbeschäftigt seien. Der Redner der Zimmerleute klagte besonders über die Maschinen, die nach seiner Ansicht zu besteuern seien, und die fertige Arbeit, die aus Deutschland eingeführt werde.

* **Paris**, 15. Febr. Bezüglich der seit einigen Tagen cirkulirenden Nachrichten, wonach die Auflegung einer Steuer auf die französische Rente beabsichtigt wäre, ist die „Agence Havas" in der Lage, bestimmt versichern zu können, daß die Regierung alle Vorschläge dieser Art entschieden bekämpfen werde.

* **Washington**, 14. Febr. Der Generalprokurator hat die Entscheidung getroffen, daß Waaren, welche sich seit mehr als 3 Monaten, vom Tage ihrer Einfuhr an gerechnet, in den Lagerhäusern befinden, als verlassen anzusehen und zu verkaufen sind.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. Febr. Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag die üblichen Vorträge und die persönlichen Meldungen mehrerer höheren Offiziere entgegen. Hierauf hatten im Beisein des General-Inspecteurs des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens General der Infanterie v. Strubberg, des Commandeurs des Kadettencorps General-major v. Lattre, sowie des Commandeurs der Haupt-Kadetten-Anstalt zu Lichterfelde Oberst v. Laue und der übrigen resp. Vorgesetzten, sowie der Flügeladjutanten des Kaisers 2c. diejenigen Kadetten, welche nach Vollendung ihrer Studien in der Kadetten-Anstalt und nach abgelegtem Examen demnächst in die Armee eintreten, die Ehre, dem Kaiser im Adler-Saale des königlichen Palais vorgestellt zu werden. Später arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und unternahm vor dem Diner eine Ausfahrt. — Gestern nachmittag hatte der Kaiser, wie noch nachträglich bekannt wird, gelegentlich der Spazierfahrt sich nach der englischen Botschaft und demnächst von dort nach der österreichisch-ungarischen Botschaft begeben und dort der Lady Ampthill und Gräfin Szechenyi Besuche abgestattet. — Der Kronprinz nahm gestern nach der Rückkehr von der Rekrutenbesichtigung beim 2. Garde-Regiment z. F. einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen. Abends besuchten die kronprinzlichen Herrschaften nebst Prinzessin Tochter Viktoria und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein das Wagner-Konzert in der Philharmonie. Diese Feier begann gegen acht Uhr nach Eintreffen der kronprinzlichen Herrschaften. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vor dem Podium war die Kolossalbüste Wagners bekränzt aufgestellt. Zum Vortrag gelangten Siegfrieds Tod und der Trauermarsch, Brunhildes Tod und andere Piecen aus der Götterdämmerung, Tannhäuser, Parsifal, Tristan und Isolde. Heute abend 6 Uhr findet bei den kronprinzlichen Herrschaften hierselbst ein größeres Diner statt, zu welchem auch der siamesische Gesandte Prinz Prisdang mit seinen Attachés, ferner Prinz und Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, General-Feldmarschall Graf Moltke, der russische Militärbevollmächtigte Fürst Dolgorucki, sowie die Minister und andere hochgestellte Personen mit Einladungen beehrt sind. — Die Prinzessin Marie von Meiningen wird am 18. d. zum Besuch bei ihrem Bruder, dem Erbprinzen von Meiningen, im Stadtschlosse zu Charlottenburg eintreffen. — Der Regierungspräsident v. Diest hat nach mehrtägigem Aufenthalte Berlin wieder verlassen und sich nach Merseburg zurückbegeben.

** **Berlin**, 15. Febr. In der heutigen Budgetkommissionssitzung wurde mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Herstellung von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung begonnen. Die Kommission bewilligte die Eisenbahnen nach den Anträgen der Regierung, es wurde jedoch auf Antrag des Abg. Dr. Hammacher bezüglich der Bahn Naumburg a. d. Saale — Artern (Unstrut-Eisenbahn) eine Aenderung des Gesetzes dahin vorgenommen, daß die Interessenten außer dem Grund und Boden keine weiteren Beiträge zu dem Baue hergeben sollen. Bekanntlich hatte die Regierung einen Beitrag ad 5000 Mark pro Kilometer von den Adjacenten verlangt. Die Kommission fand es aber ungerecht, auch dieses Opfer den Adjacenten zuzumuthen, da es sich um eine Eisenbahn handelt, die nicht blos der durchzogenen Gegend großen Nutzen bringt, sondern auch für den Durchgangsverkehr zwischen einem namhaften Verkehrsgebiete der Halle-Nordhausener und Halle-Erfurter Eisenbahnlinie dringendes Bedürfniß ist. Auch die Bedingungen, unter denen die Eisenbahn Dahlerow-Langersfeld gebaut werden soll, führten zu eingehenden Diskussionen. Es wurde als ein Hinderniß des Zustandekommens der Bahn bezeichnet, wenn das Gesetz die Bestreitung der Grunderwerbskosten den Interessenten auferlege. Die Gemeinden seien nicht leistungsfähig, und die Tuchfabrikanten bei Dahlerow und Krebsöge, welche das größte Interesse an der Bahn haben, nicht bereit, den Gemeinden belangreich zu helfen. Trotz der lebhaften Befürwortung der Abgg. Dr. Lieber, v. Heede, Kiesche und Dr. Hammacher wurde die Herabsetzung des Beitrages der Adjacenten auf die Hälfte der Grunderwerbskosten abgelehnt. Die Kommission vertagte sich vor dem Eintritte in die Verhandlung über die Bahn Ründeroth-Derschlag.

---

Bezüglich der Einberufung des Reichstages sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß dieselbe für die erste oder zweite Märzwoche in Aussicht genommen, ein Tag aber noch nicht festgesetzt sei.

---

Wir haben aus dem **Busch'schen Buche „Unser Reichskanzler"** einige Auszüge gebracht, die jedenfalls das Interesse unserer Leser gefunden haben. Einige Blätter kamen dem Buche von vornherein mit einer gewissen Animosität entgegen und sagten, dasselbe sei größtentheils ein Abdruck des früheren Buches „Graf Bismarck und seine Leute" und außerdem sei auch sein Inhalt nicht zuverlässig. So brachte die „Nat.-Ztg." in Bezug auf einen auch von uns abgedruckten Passus folgendes Entrefilet:

„Indem wir aus den vorläufigen Mittheilungen der „Neuen Freien Presse" eine Erzählung wiedergaben, wonach kurz vor dem Ausbruch des Krieges von 1866 der Freiherr v. Gablenz von Berlin nach Wien gesandt worden mit dem Anerbieten eines gemeinsamen Kriegszugs Preußens und Oesterreichs gegen Frankreich, machten wir auch dazu den Vorbehalt, daß wir weder die Neuheit noch die Richtigkeit dieser Erzählung verbürgen wollten. Bei näherer Nachforschung haben wir denn auch gefunden, daß sie ebenso alt wie falsch ist. Sie ist — mit einer kleinen, gegen Preußen besonders verleumderischen Variante — im Jahre 1869 in einem sächsischen partikularistischen Blatte aufgetaucht; infolgedessen erklärte Frhr. v. Gablenz, der das bezügliche Schreiben des Königs Wilhelm an den Kaiser Franz Joseph überbracht haben sollte, am 12. Aug. 1869 in einer Zuschrift an die „National-Ztg.", daß er niemals ein solches Schreiben zu überbringen gehabt habe. Ebenso ist die Erzählung damals in der „Prov.-Korresp." dementirt worden. Ob die moderne Manier, aus alten Zeitungs-Ausschnitten kritiklos neue Bücher zu fabriziren, geschäftlich vortheilhaft ist, wissen wir nicht; das Publikum kann dadurch nur verwirrt werden."

Hiergegen wendet sich nun Dr. Moritz Busch mit der nachfolgenden Erklärung, die uns von dem Verleger des Werkes zur Veröffentlichung zugesandt wird:

„Nach der „Post" hat die „Nationalzeitung" die auf Seite 422 und 423 des ersten Bandes meines neuen Buches „Unser Reichskanzler" enthaltene Erzählung von der Sendung des Herrn von Gablenz für falsch erklärt. Darauf erwidre ich, daß dieser Bericht wörtlich aus der denkbar besten Quelle stammt und in allen seinen Theilen durchweg historisch begründet ist. Daran würde weder der angebliche Brief des Herrn von Gablenz noch das angebliche Dementi der „Provinzialkorrespondenz" selbst dann irgend etwas ändern, wenn man die Existenz beider nachwiese. Was den Tadel betrifft, daß ich zu den Belegen für meine Behauptungen in der Charakteristik Bismarcks Stellen meines früheren Buchs herangezogen habe, so habe ich mich über die Nothwendigkeit dieses Verfahrens in dem Vorworte zu der Schrift mit hinreichender Deutlichkeit geäußert. Uebrigens machen diese Belege, die sich über verschiedene Kapitel des Buches vertheilen und in einigen derselben gar nicht vorkommen, nur etwa den zwanzigsten Theil des Ganzen aus. Man hätte, meine ich, in dieser Beziehung nicht nach den vorläufigen Auszügen der Blätter, sondern nach dem Buche selbst urtheilen sollen.

Leipzig, 14. Febr. Dr. Moritz Busch."

Vielleicht ist diese Erklärung geeignet, manche Preßorgane, welche vorgaben, aus purer Besorgniß um die Behütung ihres Leserkreises vor vermeintlich unrichtigen Mittheilungen aus dem Busch'schen Buche nichts gebracht zu haben, zu beruhigen und dahin zu belehren, daß die Studien der „Nat.-Ztg." zum Deckmäntelchen für das Motto: „Immer langsam voran" ferner nicht mehr zu gebrauchen sind.

---

Bekanntlich hat die Kurie in Berlin keine diplomatische Vertretung. Um nun doch den Protest wegen der Güter der Propaganda zur Kenntniß der Regierung zu bringen, wird die Kurie, wie unser römischer Korrespondent uns meldet, Herrn v. Schloezer eine Abschrift der Note Jacobini's an die Nuntien behufs Mittheilung an die preußische Regierung zustellen.

---

Die neueste Nummer des „Oeffentlichen Anzeigers" der bromberger Regierung erneuert den Steckbrief hinter Kardinal Ledochowski vom Jahre 1879. Diese Erneuerung ist jedenfalls deshalb erfolgt, weil auf dem Konto der gegen den Kardinal erkannten Strafen noch Beträge von zusammen etwa 35,000 M. resp. 6 Jahren 10 Monaten und 10 Tagen Gefängniß stehen, welche der Kardinal bisher zu zahlen resp. abzusitzen unterließ.

---

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben:

„Zu Anfang voriger Woche hatte der hiesige amerikanische Gesandte, Herr Sargent, unserm Auswärtigen Amt die Beschlüsse zugestellt, welche das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten in Washington zu Ehren des verstorbenen Abgeordneten Laster angenommen hatte. Der Herr Reichskanzler hat jedoch, statt, wie jedenfalls erwartet worden, diese Beschlüsse dem deutschen Reichstage zu übermitteln, sie an den Gesandten v. Eisendecher mit dem Auftrage zurückgehen lassen, sie dem Washingtoner Auswärtigen Amt zur Rückgabe an das dortige Repräsentantenhaus auszuhändigen. Der Abgeordnete Laster, so soll die Begründung lauten, habe hier durchaus nicht eine so hohe Stellung eingenommen, daß ein derartiges ihn auszeichnendes Dazwischentreten des Reichskanzlers angezeigt erscheine."

---

* Die Jagdordnungskommission beschloß zu dem Abschnitt über die Schonvorschriften einen neuen Paragraphen, welcher die jagdbaren Thiere speziell aufzählt. In einem weiteren Paragraphen ist bestimmt, daß die nicht jagdbaren Thiere Gegenstand freien Thierfanges seien, dessen Ausübung sich nach den bestehenden Gesetzen regelt. Die Schonzeiten sind mit unerheblichen Abänderungen genehmigt. Ferner beschloß die Kommission: „Eingegattert werden Schwarzwild, Rothwild, Rehwild." Dafür stimmten die fortschrittlichen, Centrums-, secessionistischen Mitglieder und der nationalliberale Abg. Oetker, dagegen stimmten die Konservativen mit Ausnahme des Abg. Grimm, der sich der Abstimmung enthielt, und der Abg. Günther.

---

* **München**, 15. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter einstimmig angenommen und die zum Umbau des Gebäudes für die Abgeordnetenkammer geforderten 222,750 M. mit 105 gegen 24 Stimmen genehmigt. In der nächsten, am Montag stattfindenden Sitzung soll die Vorlage in betreff des Malzaufschlages berathen werden.

---

**Halle**, den 16. Februar.

— Der königl. Erste Staatsanwalt hier macht bekannt, daß die seitens des königl. Eisenbahnbetriebsamtes zu Nordhausen für Ermittelung des Frevlers, der am 17. Sept. v. J. auf der Eisenbahnstrecke Halle-Schlettau in der Feldflur Wörmlitz auf die Schienen eine Schwelle gelegt hat, ausgesetzte Belohnung auf 500 M. erhöht worden ist.

**Meteorologische Station.**

| | 15. Febr. 10 U. abs. | 16. Febr. 6 U. mgs. |
|---|---|---|
| Barometer Millimeter . . . | 764,12 | 763,10 |
| Thermometer Celsius . . . | + 0,13 | — 2,50 |
| Relative Feuchtigkeit. . . . | 93,0% | 83,8% |
| Wind . . . . . | NO 2 | NO 1 |

6 Uhr früh. Thaupunkt u. d. Klinkerf. Hygr.: — 4,2.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

15. Febr. 8 Uhr morgens. Der hohe Luftdruck hatte sich westwärts und südwärts ausgedehnt und hielt bei auffrischenden östlichen Winden das meist trübe, aber trockene Wetter über Mitteleuropa noch an. Die Temperatur hatte sich wenig geändert. Haparanda 779 — 1 Südwest leicht bedeckt, Hamburg 775 + 2 Ost mäßig bedeckt, Wien 771 — 2 still Schnee, Karlsruhe 766 + 1 Nordwest schwach wolkenlos.

---

**Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.**

n. Hamburg, 16. Febr. Die ziemlich erhebliche Abnahme des Luftdrucks in Westeuropa macht es wahrscheinlich, daß das von Ost nach West in der Ausbreitung begriffene Druckmaximum wieder zurückgedrängt wird und dadurch wieder Wärmezunahme ohne erhebliche Aenderung der übrigen Witterungselemente eintritt

---

**Hochwasser in Nordamerika.**

Neu-York, 13. Febr. Zu Gunsten der Ueberschwemmten sind Subskriptionen eröffnet worden, nachdem der Kongreß 300,000 Doll. für denselben Zweck votirt hat. Längs des Flusses Ohio innerhalb 25 Meilen von Gallipolis wird für den Unterhalt von 30,000 Personen für die nächsten 14 Tage gesorgt werden müssen.

## Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

**Eisleben**, 15. Febr. Am Mittwoch hat die letzte Generalversammlung des Lutherdenkmal-Comités getagt und nach derselben hat sich das Comité, da es seinen Zweck erfüllt hat, aufgelöst. Der Hauptgegenstand dieser letzten Zusammenkunft war der Beschluß über die Verwendung des Ueberschusses von 5000 M. Nachdem die verschiedenartigsten Vorschläge, z. B. Ueberweisung eines Theiles der Gelder an die hiesige Kinderbewahranstalt, an den Verein gegen Bettelei, zur Bildung eines Lutherstipendiums am hiesigen Gymnasium u. a., abgewiesen waren, einigte man sich dahin, zur Deckung der Kosten für Dekoration des Marktplatzes beim Lutherfest am 10. Nov. v. J. der Stadt 845 M. zu übermitteln, zur Restauration des Luthertheses in Mansfeld 100 M. (zu Händen des Hrn. Amtsrichter Glaseward) beizusteuern und von den übrig bleibenden 4000 M. die eine Hälfte zur Erhaltung des Geburts- und des Sterbehauses Luthers zu deponiren und die andre einem zu gründenden Verein gegen Vagabondage zu schenken. Das Lutherdenkmal kostet mit Hinzurechnung aller Nebenkosten, als Fundamentirung 2c. rund 72,000 M. Professor Siemering erhielt davon 70,000 M. — Während im allgemeinen Unglücksfälle auf den Hütten und Schächten der Gewerkschaft ziemlich selten sind, haben sich solche in letzter Zeit leider öfter wiederholt. So ist gestern im Martinsschachte wieder ein Bergmann von einem auf Schienen dahinrollenden Wagen erdrückt worden, während sich zwei andere durch schnelles Wegspringen retteten. Der Verunglückte ist Familienvater.

± **Nordhausen**, 14. Febr. Nächsten Sonntag werden die Reichstagsabgeordneten Träger und Berche von hier in Ellrich sprechen und gleichzeitig wird die Gründung eines liberalen Vereins für Ellrich und Umgegend beabsichtigt. — Herr Theaterdirektor von Weber zu Sondershausen hat dem Rettungshause in Ebeleben den Betrag von 404 Mk. als Hälfte der Bruttoeinnahme von der veranstalteten Lohengrin-Aufführung überwiesen. — Das Eisenbahnprojekt Oberröblingen-Allstedt reift seiner Verwirklichung entgegen, nachdem die Stadt Allstedt 50,000 M. und Herr Amtmann Lüttich 50,000 M. à fond perdu gezeichnet haben. Die großherzoglich weimarische Regierung wird im Herbst dem Landtage eine bezügliche Vorlage machen. — Die hiesige Staatsanwaltschaft recherchirt nach den Namen zweier unbekannter Männer, die hier am 14. und 31. Jan. in Strob-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840217019/fragment/page=0002

diennen als Leichen aufgefunden worden sind. Beide Männer hatten ein Alter von etwa 50 Jahren. — Der Oekonom und Branntweinbrenner Fr. Kuhlgatz in Einbeck hat neuerdings eine Methode erfunden, aus Zuckerrüben einen sehr kräftigen Wein zu bereiten, der an Kraft dem Rebensafte nicht nachstehen soll. Gänzlich fuselfrei und von dem Rübengeschmacke keine Spur beibehaltend, soll der neue Wein im Geschmack den spanischen Weinen gleichen und ein liebliches Aroma geben, doch sei zur vollständigen Klärung eine lange Lagerung nöthig. — Unter den Reaischillern zu Koburg herrscht jetzt die egyptische Augenkrankheit. — In Wardach stürzte die Gattin des Landwirths Wittmann sich mit ihrem 2½jährigen Kinde auf dem Arme in den Ziehbrunnen, aus welchem sie als Leiche, das Kind aber noch lebend hervorgeholt wurde.

△ **Langensalza**, 15. Febr. Gestern inspizirte der Brigadegeneral Kurz die hiesi. 2 Schwadronen des 6 Ulanenregiments und soll sich sehr anerkennend über deren Leistungen ausgesprochen haben. — Die Kapelle des 71. Inf.-Regts. Erfurt gab gestern unter Leitung ihres Kapellmeisters E. Wolf im Schützenhause ein Konzert. Das Programm war ein gewähltes, trug es doch die Namen Rossini, R. Wagner, Beethoven, Meyerbeer, Liszt, Weber und Mendelssohn. Die Leistungen der Kapelle stehen auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit.

-n- **Liebenwerda**, 15. Febr. Der Musikus und Webermstr. Christ. Andrä zu Hohenleipisch feierte, wie nachträglich erwähnt sei, am 23. v. M. mit seiner Ehefrau im Familienkreise die goldene Hochzeit. Der Ortsgeistliche segnete das noch rüstige Ehepaar in dessen Wohnung ein und überreichte ihm eine Bibel. — Eine schauerliche Kunde traf aus unserer Nachbarstadt Mühlberg a/E. am 11. d. hier ein: Die Wittwe Hedenus, Besitzerin eines Materialwaaren-Geschäfts daselbst, hatte in demselben einen thätigen und tüchtigen jungen Mann aus Torgau, Namens Paul Henselt, als Commis zur Seite, der bei seiner Prinzipalin sehr gut angeschrieben stand, woraus sich ein entgegenkommendes, ja intimes Verhältniß gebildet hatte. Anzunehmen ist nun, daß zwischen den Betheiligten infolge eines Heirathsantrages des jungen Mannes Zwistigkeiten entstanden sind, da Frau H. das Geschäft verkaufen wollte und Henselt von ihr gekündigt wurde. Sonntag nachmittag wollte letzterer seine Sachen abholen; Frau H. befand sich mit einigen Herren und dem neuen Commis in ihrer Wohnung. Henselt hat Frau Hedenus, ihn nach seiner oben im Hause belegenen Stube zu folgen, um beim Verpacken seiner Sachen gegenwärtig zu sein und sich zu überzeugen, daß er nicht ihr gehörige Gegenstände mitnehme. Oben angekommen, verriegelte Henselt die Thüre und feuerte mehrere Revolverschüsse auf Frau Hedenus und sich selbst ab. Die im Hause anwesenden Personen eilten infolge der Schüsse herbei und fanden, nachdem sie die Thür des Zimmers erbrochen, Frau H. mit zwei Schüssen im Kopfe und Henselt mit zwei Schüssen in der Brust, beide aber noch lebend vor, ehe jedoch ärztliche Hilfe zur Stelle war, trat bei beiden der Tod ein.

M. **Erfurt**, 15. Febr. Das Dienstmädchen, welches, wie ich Ihnen gestern berichtete, von seiner im 3. Stockwerke belegenen Kammer aus in die „Wilde" Gera sprang, ist heute früh etwa 100 Schritt unterhalb als Leiche aufgefunden worden. Der Vater der Unglücklichen war am Mittwoch in Erfurt und hatte sich der von seiner Tochter geplanten Verheirathung widersetzt. — In heutiger Schöffengerichtssitzung wurde der Landwirth Michael Gebier aus Kirchheim, welcher auf die Hofdungstätte seines Nachbars Gittpillen gestreut hatte, um die Hühner zu vergiften, mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

— In der Direktion der Saline zu Artern ist mit dem 15. d. folgende Veränderung eingetreten: Herr Salinendirektor Weißleder geht zu dem herzogl. anhalt. Salzwerk Leopoldshall über und an seine Stelle tritt Herr Bergrath Scheibke von der Königlichen Berg-Inspektion am Osterwalde.

— Zu dem von der Stadt Magdeburg geplanten Hasselbachdenkmale sind 65 Entwürfe eingegangen (50 Modelle und 15 Zeichnungen). Die Entwürfe werden gegenwärtig in Magdeburg öffentlich ausgestellt.

— Die diesjährigen Rennen zu Quedlinburg finden am 18. Mai statt.

— In diesem Jahre findet auf Beschluß des Altmärkischen Reitervereins in Salzwedel ein Rennen statt.

-j **Jena**, 15. Febr. Heute mittag wurde die Leiche des auf dem benachbarten Gute Haus Thalstein verstorbenen Generals v. Tümpling unter den Klängen der von der Kapelle des hiesigen Füsilierbataillons ausgeführten Trauermusik nach dem Saalbahnhofe befördert, um nach Breslau übergeführt zu werden, woselbst die Beisetzung des Verstorbenen in der Familiengruft erfolgen soll. Dem Sarge folgte in einem Wagen der Sohn des Generals, der kgl. preußische Gesandte am belgischen Hofe. Das hiesige Offiziercorps, welches den Sarg mit einem kostbaren Palmenzweige geschmückt hatte, die Gemeindevorstände von Jena, Camsdorf, Wenigen-Jena, der Krieger- und Militär-Verein, die Schuljugend von Wenigen-Jena 2c. gaben dem Verstorbenen das Ehrengeleite nach dem Bahnhof. — Am Jahrestage von Richard Wagners Tode ist hier zur Erinnerung an das künstlerische Wirken des Verewigten und zur Förderung der von demselben angestrebten Ziele eine Zweigabtheilung der in Weimar zu gleichen Zwecken gegründeten Vereinigung ins Leben gerufen worden.

## Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die berühmte Bildergallerie des Herzogs von Marlborough in Blenheim-House bei Oxford soll von ihrem Besitzer veräußert werden. Die betr. Gallerie ist eine der größten und herrlichsten Privatsammlungen der Welt. Namentlich ist sie ausgezeichnet durch den Besitz hervorragender Meisterwerke von Raphael und Rubens. Bei den Beziehungen des deutschen Kronprinzen zum englischen Hof und zum englischen Adel liegt, der „Frkf. Ztg." zufolge, die Vermuthung nahe, daß diese vielbeneideten Schätze das Kaufobjekt jener Anschaffungen bilden sollen, für welche der Landtag vor einigen Tagen 2 Mill. Mark bewilligt hat, ohne daß das Geheimniß gelüftet wurde, um was für Gemäldeschätze es sich eigentlich handle.

— Auf Schloß Rheinsberg soll, sofern sich die Wünsche eines zu diesem Zweck gegründeten Comités zur That gestalten lassen, ein künstlerisch gestaltetes Erinnerungszeichen an die Tage, die Friedrich der Große als Kronprinz dort verlebt hat, errichtet werden. Ein Aufruf des genannten Comités, an dessen Spitze der Abgeordnete Landrath v. Quast steht, wirbt für diesen Plan Freunde und Bundesgenossen. Bekanntlich erhielt der damalige Kronprinz Friedrich das Schloß Rheinsberg von seinem Vater zum Hochzeitsangebinde und verlebte dort die glücklichen Tage bis zu seiner Thronbesteigung, seine Muße zwischen heiterem Lebensgenuß und ernstem Studium theilend.

— In einigen Monaten hat Stockholm einen hochinteressanten fürstlichen Besuch zu erwarten. Königin Elisabeth von Rumänien, eine Schwestertochter der Königin von Schweden-Norwegen, wird der Gast des dortigen Hofes sein, und gilt als der Hauptzweck ihrer Reise, im Opernhause der ersten Aufführung von Ivar Hallström's Oper „Neaga," zu welcher die Königin den Text verfaßt hat, beizuwohnen. Die Kostüme zu der Oper sind kürzlich aus Rumänien, wo die Handlung spielt, eingetroffen, und die Solisten sind schon mit dem Einstudiren ihrer Partien fertig. Königin Elisabeth weilte vor 18 Jahren als junges Mädchen eine Zeit lang bei ihren schwedischen Verwandten zum Besuch und soll seitdem diesem Lande und dessen Literatur ein lebhaftes Interesse bewahrt haben.

## Vermischtes.

— [Gescheitert] ist das österreichische Segelschiff „Sem" einem wiener Telegramm vom 15. d. zufolge bei Bexford. Das Schiff und die Ladung sind verloren. Die Mannschaft ist ertrunken.

— [Wohlthätigkeit.] Der kürzlich in Aschaffenburg verstorbene Privatier Steingässer hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 300,000 Mark seiner Vaterstadt Miltenberg zu Wohlthätigkeitszwecken vermacht. Die Verwandten fechten das Testament an. — Der verstorbene Privatier und ehemalige Schmelztiegelfabrikant Franz Paul Kaufmann in Obernzell hat den verschiedenen Stiftungen und Instituten der Gemeinde 200,000 Mark vermacht. 34,000 Mark nebst Haus und Garten sind zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt bestimmt.

— [Ein versinkender Berg.] Aus Bona (Algier) kommt die Nachricht von einer merkwürdigen Naturerscheinung. Ein isolirt liegender ca. 800 m hoher Berg, der Dschebel Naiba, nimmt rasch an Höhe ab und um seinen Fuß herum bildet sich eine beträchtliche Aushöhlung; er ist offenbar im Versinken begriffen. Die Gegend von Bona ist übrigens schon einmal der Schauplatz eines ähnlichen Ereignisses gewesen; der 12,000 ha große See Fezzara existirte zur Römerzeit noch nicht, denn der heilige Augustinus, der in Bona lebte, beschreibt die ganze Gegend, ohne seiner Erwähnung zu thun und Nachforschungen im Jahre 1870 haben richtig auf seinem nur 2,60 m tiefem Grunde die Trümmer einer römischen Stadt ergeben. Da die arabischen Traditionen nichts über die Entstehung des Sees melden, hat er sich wahrscheinlich zwischen den Jahren 500 bis 800 n. Chr. gebildet.

— [Personalnachrichten.] In Edinburg ist am 11. d. im Alter von 76 Jahren Dr. John Hutton Balfour, Professor der Medizin und Botanik an dortiger Universität, Kustos des königl. botanischen Gartens in Edinburg und Botaniker der Königin für Schottland, gestorben. Balfour war Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes und der Verfasser zahlreicher Werke über Botanik.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 15. Febr. (Original-Wochenbericht der Saale-Zeitg.) Auf unsere Fondsbörse hat das Ergebniß der französischen Renten-Emission einen wenig vortheilhaften Eindruck gemacht. In letzter Stunde hat sich der Finanzminister Tirard zwar noch bewogen gefühlt, durch Gewährung einer Bonifikation von 18 Centimes pro 100 Franks Rente das Parket der Pariser Börse für die neue Anleihe zu interessiren, er hat damit aber nur noch eine dreifache Ueberzeichnung des aufgelegten Rentenbetrages erzielen können. Dieses Resultat, wenn auch in abstraktem Sinne zufriedenstellend, entspricht keineswegs der seitens der europäischen Börsen gehegten Erwartung, dieselben sind gewohnt, den Appell der französischen Regierung an den Geldmarkt in einer Bewunderung der französischen Kapitalskraft und des Nationalkredites Frankreichs auslösen zu sehen. Wie klein erscheinen die heute der französischen Regierung angebotenen 1300 Millionen Franken gegen jene 17 Milliarden, die ihr ehemals kurz nach Beendigung eines höchst unglücklichen, gewaltigen Krieges mit hellem Enthusiasmus entgegengetragen wurden! Daß es nicht wohlgethan ist, auf finanziellem Gebiete mit althergebrachten, bewährten Praktiken plötzlich und ohne Grund zu brechen, die Lehre wird Herr Tirard aus dem Erfolge der Rentenoperation gewiß gewonnen haben. Nur wenn Léon Say, der Liebling und Kenner der Börse, sich zur nochmaligen Uebernahme des französischen Finanzportefeuilles verstehen sollte, dürfte die durch Herrn Tirards Ungeschicklichkeit und Kleinlichkeit dem französischen Kredit beigebrachte Scharte über kurzem in Vergessenheit gerathen. Der unbefriedigende Ausfall der französischen Rentenemission ist übrigens nur ein Glied in der langen Kette der Enttäuschungen, welche die Börsen in der jüngsten Vergangenheit erfahren mußten. Wie steht es in dieser Beziehung mit der ungarischen Konversion? Geräuschlos scheint das Projekt hinter den Coulissen zu verschwinden, aus denen langsam und in verschwommenen Konturen — vielleicht als neues finanzielles Irrlicht — das türkische Tabacksgeschäft vor den Blicken des harrenden Börsenparkets emporsteigt! Das Repirungssystem der maßgebenden Finanzgruppen hat in den spekulativen Kreisen schon eine Ernüchterung erzeugt, die in der Abneigung gegen Eingehung neuer Engagements und in der Hast in Erledigung bestehender Verbindlichkeiten zu Tage tritt. Der Geschäftsgang war unter diesen Umständen in der abgelaufenen Berichtswoche ein recht schleppender und belangloser und die Kursentwicklung träge und rückläufig. Die Mißerfolge der englischen Politik übten neben den genannten Faktoren einen Druck auf die Gesammtstimmung aus, der nur wenig Ereignisse erfreulicher Natur zur Aufrichtung geboten wurden. Die Nachgiebigkeit des Ministers Maybach in der Frage der Verstaatlichung der Berlin-Hamburger Bahn kann als ein solches nicht betrachtet werden, da die den Aktionären gebotene Rente von 16⅓ Proz. nebst 60 M. Prämie pro Aktie den Forderungen der Aktienbesitzer nur eben entspricht, da ferner ein derartiger Ausgang der Angelegenheit allgemein erwartet wurde und dieselbe an sich nur einen kleinen Interessentenkreis besitzt. Eine merkliche Verstimmung rief dagegen das Verfahren der Verwaltung der Mainz-Ludwigshafener Bahn hervor, die neuerdings eine Vermehrung ihres Stammkapitales durch börsenmäßigen Verkauf neuer Aktien ohne vorausgeschickte öffentliche Ankündigung vollzogen haben soll. Die inländischen Bahnen zeigten dieses sich in ihrer Wirkung widersprechenden Einflüssen gemäß keine einheitliche Tendenz, sie verkehrten zum Theil in steigender, zum Theil in rückgängiger Richtung, so konnten Berlin-Hamburger 6 Proz., Lübeck-Büchener 3,30 Proz. und Halle-Sorauer ½ Proz. avanciren, während Mainzer 0,90 Proz., Mecklenburger 0,35 Proz., Nordhausen-Erfurter 2,75 Proz., Ostpreußische Südbahn und Marienburger 0,70 Proz. verloren. Die österreichischen Bahnen haben fast ausnahmslos nachgegeben und zwar Franzosen 10½ M., Lombarden 1 M., Galizier 1,40 Proz., Elbethalbahn 8½ M., Nordwestbahn 2¼ M., Böhmische Westbahn 1½ Proz. und Buschtiehrader 1 Proz. Kreditaktien verloren 3 Mark, während die inländischen großen Banken mit Ausnahme von Diskonto-Kommandit-Antheilen, die 1½ Proz. nachgaben, ihren vorwöchentlichen Stand ziemlich gut behaupten konnten. Gegen Montanwerthe, welche sehr schwach tendirten, wirkte das negative Resultat der hierselbst — zwecks Herbeiführung einer eine allgemeine Produktionsverringerung anstrebenden Konvention — stattgehabten Versammlung der schlesischen Eisenwerksbesitzer sowie die Befürchtung weiterer Preisrückgänge in der Eisenbranche. Sehr rege Nachfrage entwickelte sich dagegen für einige Spezialitäten des übrigen industriellen Gebietes, insbesondere für die Aktien der Maschinenfabriken, der Brauereien und der Bangesellschaften. Einen sehr guten Eindruck machte die Meldung von der bevorstehenden Berufung des Fürsten Orloff auf den hiesigen Botschafterposten, alle russischen Valeurs waren infolge derselben gewogt und höher, da man in diesem Personalwechsel eine neue Gewähr für die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands zu Deutschland erblicken zu dürfen glaubte. Die übrigen in- und ausländischen Renten sowie alle anderen festverzinslichen Anlagepapiere tendirten sehr fest, hatten sich aber doch keiner besonderen Lebhaftigkeit zu rühmen. Der Geldstand zeigt anhaltend eine große Abundanz, der Privatdiskonto ist von 2⅜ Proz. wieder auf 2¼ Proz. zurückgegangen, auf kurze Fristen ist Geld nicht über 1½ Proz. unterzubringen.

Unsere Getreidebörse befand sich in der abgelaufenen Woche in einer isolirten Stellung, da sie den höheren amerikanischen Preisnotirungen, welche wahrscheinlich durch die im Ohiogebiete eingetretene Ueberschwemmung, hervorgerufen sind, nicht zu folgen geneigt war und auch auf die Bewegungen der europäischen Getreideplätze wenig reagirte. Unsere Spekulation behauptete eine ganz selbständige Richtung, welche nach unten tendirte und neue nicht unwesentliche Preisreduktionen hervorgebracht hat. Wie wenig unsere Börse zur Hausse geneigt ist, geht frappanter Weise aus der Thatsache hervor, daß hiesige Häuser in den letzten Tagen große Posten Weizen in New-York auf spätere Termine in blanco verkauft haben. Diese Transaktionen haben unseres Wissens nur einen einzigen Präzedenzfall und tragen geradezu den Charakter der Paradoxie, da sie eine Getreideausfuhr aus Deutschland nach dem gewaltigsten Getreideproduktionsgebiete der Erde bedingen, falls sie durch Lieferung effektiver Waare zur Erledigung gebracht werden müßten, worauf natürlich von keinem Kontrahenten reflektirt wird. Das Geschäft in Weizen, welcher 1 M. verloren hat, war im übrigen recht gering; Roggen, welcher 1¾ M. eingebüßt hat, war etwas reger im Verkehr; mit Rußland kamen in diesem Artikel mehrfache Abschlüsse zu Stande, die sich unter der Mitwirkung der verbilligten Frachtraten mit Leichtigkeit vollzogen. Mit Libau wurde mehreres kontrahirt und auch einige Partien türkischer, Donau- und Taganrog-Roggen wurden beordert, dagegen soll mit Riga ein größeres Quantum zurückregulirt sein. Infolge der milden Witterung, deren Einfluß noch immer keine einheitliche Beurtheilung erfährt, hat sich die Kanalschiffahrt wieder belebt und die Zufuhr per Kahn sich gehoben. In Hafer wurden vielfache Realisationen ausgeführt, die den Preis um ½ M. drückten. Roggenmehl verlor 0,30 M., obgleich von auswärts fast gar kein Material an den Markt gebracht wurde — Rüböl erfuhr bei ziemlich regem Verkehr vielfache und erhebliche Schwankungen, die mit einer Preiserhöhung von 0,70 M. endigen. Das Geschäft in Spiritus war dagegen sehr ruhig, da die Lokozufuhren sich in mäßigen Grenzen hielten und von auswärts wenig Ordres einliefen. Einen ganz beträchtlichen Rückschlag erfuhr Petroleum infolge ungünstig lautender Nachrichten; bei nur geringem Umsatze verlor der Artikel 1 M. im Preise.

— Die Firma Hermann Frahnert in Quedlinburg hatte an den Minister für öffentliche Arbeiten ein von einer größeren Anzahl interessirter Firmen der Provinz mitunterzeichnetes Gesuch gerichtet um eine einheitliche Frachtberechnung für Kartoffelsendungen von 10,000 kg, worauf unterm 11. d. vom Minister der Bescheid ergangen ist, daß nach einem mit dem 1. März d. J. in Kraft tretenden Beschlusse der letzten General-Konferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen

auch lose verladene Kartoffeln zu denjenigen Gütern der Spezialtarife zu rechnen sind, welche ohne Erhebung eines Frachtzuschlages in bedeckt gedauten Wagen befördert werden.

Durch diesen wichtigen Beschluß wird also der Frachtzuschlag von 10 Proz. aufgehoben, der auf lose in bedeckt gedauten Wagen verladene Kartoffeln bisher zur Berechnung kam.

## Hallesche Getreide- und Produktenbörse.

**Bericht des Börsen-Vereins-Sekr.** Halle, 16. Febr. Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 K. Mittelqualitäten 170—175 M., bessere bis 179 M., feinster märkischer bis 187 Mark. Roggen 1000 Kilo 144—158 Mark. Gerste, 1000 Kilo, Land- 160—175 Mark, feine Chevalier- bis 190 Mark, Futtergerste 135—145 Mark. Gerstenmalz 100 Kilo, prima Qualität 28,50—29,50 M. Hafer 1000 Kilo, 143—155 M. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Viktoriaerbsen 190—205 M. Linsen 100 Kilo 24—36 M. Kümmel, 100 Kilo 52—53 M. Stärke, 100 Kilo, 36,00 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz. loco still, Kartoffel- 48,25 M., Rüben- o. A. Rüböl, 100 Kilo, höher, 66,50 M. Solaröl, 100 Kilo, 0,825 30⁰ 18—19 Mark. Malzkeime, 100 Kilo, dunkle 9,50 Mark helle 11 Mark. Futtermehl 100 Kilo, 14 M. Kleie, Roggen-, 100 K. 12,25 M., Weizenschale 11,00 M. Weizengriesskleie 11 M. Oelkuchen, 100 Ko., fremde 15,30 Mark, hiesige 16 M.

**Bericht von H. Wagner & Sohn.** Halle, 16. Febr. Bei ruhiger Haltung des Marktes haben wir unverändert zu notiren Weizen, 12 Säcke à 85 Ko. br., feinster bis 186 M., mittlerer 168—174 Mark, geringer unter Notiz. Roggen, 12 Säcke à 84 Ko. br., feiner 156 Mark, abfallende Sorten unter Notiz. Gerste, 12 Säcke à 75 Ko. br., feine Qualitäten 153—168 M., mittlere 135—144 M., geringere 120—126 Mark Hafer 12 Säcke à 50 Ko. br. 90—96 M. Viktoria-Erbsen 12 Säcke à 90 Ko. br. bis 216 M. Raps 12 Säcke, à 76 Ko. br. — M. Rübsen 12 Säcke à 76 Kilo br. — M Mais 1000 Ko. n. Donau- — M., do. amerikanischer 145—148 M. Lupinen pr. 1000 Ko. n. — M. Kümmel p. 50 Ko. n. —.

**Zuckerbericht.** Halle, 15. Febr. Rohzucker. Während zu Anfang dieser Woche der Markt eine matte Haltung zeigte und sich letztwöchentliche Notirungen nur schwer behaupten konnten, machte sich in den letzten Tagen eine recht animirte Stimmung geltend. Exporteure sowohl wie inländische Raffineuren kauften lebhaft und erzielten Preise eine Advance von ca. 0,80 M. Heute beobachten Käufer aber schon wieder größere Reserve. Umsatz: 20,000 Sack. Krystallzucker, über — —,— M. Kornzucker, 96 Proz., 53,20—54,00 M., do. 95 Proz. 51,60 bis 52,40 M., do. 94 Proz. 51,00—51,60 M. Rendement 88 Proz. 51,20—52,00 M. Nachprodukte 94—91 Proz. 47,50—44,00 M., do. 90—88 Proz. 43,00—40,00 M. Unosmosirte Melasse 6,80 bis 7,20 M., do. osmosirte 6,00—6,60 M. pr. 100 Kgr. Raffinirter Zucker erfreute sich guter Nachfrage, die sich sowohl auf Brode als namentlich auf gem. Zucker erstreckte. Die Preisbesserung für alle Qualitäten beträgt ca. 1 M. Raffinade ff. o. F. —,— M., do. fein o. F. 69,00 M. Melis fein o. F. 67,50 — 68,00 M., do. fein o. F —,— M. Gem. Raffinade I. m. F 65,00 bis 66,00 M., do. II. m. F. 63,00 M. Gem. Melis I. m. F. 62,00 bis 62,50 M., do. II. m. F. —,— M. Farin, blond gelb m F. —,— M. pr. 100 Kgr.

* Zuckerbericht der magdeburger Börse, 15. Febr. Rohzucker. Im Gegensatz zu der am Schlusse der vorigen Woche herrschenden festen Stimmung eröffnete das diesswöchentliche Geschäft in recht ruhiger Tendenz, welche mehrere Tage anhielt und einen Preisrückgang von ca. 40 Pf. für den Ctr. im Gefolge hatte. Im weiteren Verlauf der Woche trat unerwartet schnell durch das lebhafte Eingreifen einiger großen Exportkäufer eine wesentlich bessere Stimmung ein; günstige Auslandsberichte mit erhöhten Kursnotizen, sowie die dadurch wachgerufene gleichzeitige Betheiligung einiger Inlands-Raffineuren trugen dazu bei, dem Geschäfte in den letzten Tagen einen ziemlich animirten Charakter zu geben. Die Preise gewannen nicht allein die oben erwähnte Einbuße zurück, sondern steigerten sich noch um fernerweite ca. 25 Pf. für den Ctr. Der Gesammtumsatz beziffert sich auf 157,000 Ctr. Raffinirte Zucker. Die Tendenz war im Laufe dieser Berichtswoche ohne Unterbrechung eine feste, gemahlene Zucker besonders erfreuten sich durchweg guter Beachtung und erzielten Abgeber dafür nicht nur volle vorwöchentliche, sondern in den letzten Tagen auch ca. 25 bis 50 Pf. höhere Notirungen. Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne 3,50—3,70 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 3,00—3,30 M. Ab Stationen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Granulatedzucker, incl. | | 31,50—32,00 M. | |
| Krystallzucker I., | über 98 % | 31,00 | per 50 kg |
| do. II., | „ 98 „ | 30,50—30,75 „ | do. |
| Kornzucker, exkl., von | 97 „ | 27,50—28,00 „ | do. |
| do. „ | „ 96 „ | 26,80—27,25 „ | do. |
| do. „ | „ 95 „ | 26,00—26,40 „ | do. |
| do. „ | „ 94 „ | 25,50—26,00 „ | do. |
| do. „ | 88° Rendem. | 25,70—26,00 „ | do. |
| Nachprodukte „ | 88—92 „ | 20,25—23,50 „ | do. |

| Bei Posten aus erster Hand: | | | |
|---|---|---|---|
| Raffinade, fein, exkl. Faß | | — | M. per 50 kg |
| do. fein, „ | „ | — | „ do. |
| Melis, fein, „ | „ | 33,50 | „ do. |
| do. mittel „ | „ | 33,00 | „ do. |
| do. ordinär „ | „ | — | „ do. |
| Würfelzucker, I., inkl. Liste | | — | „ do. |
| do. II., „ | „ | 33,50 | „ do. |
| Gem. Raffinade, I., inkl. Faß | | — | „ do. |
| do. II., „ | „ | 31,75—32,00 | „ do. |
| Gem. Melis I., „ | „ | 30,75—31,00 | „ do. |
| do. II., „ | „ | — | „ do. |
| Farin | „ | 26,75—30,00 | „ do. |

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

## Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 15. Febr. abs. Unterb. 2,20. 16. Febr. morg. 2,16.
Trotha, 15. Febr. abs. Unterb. 3,06. 16. Febr. morg. 3,02.
Kaiswasser, 15. Febr. Oberp. 1,82. Unterp. 2,18.
Unstrut. Artern, 15. Febr. am Brücken-Pegel 1,18.
Elbe. 15. Febr. Magdeburg 2,70. Torgau 2,12. Wittenberg 2,60. Roßlau 2,51. Barby 3,04. Dresden 14. Febr. + 0,08.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840217019/fragment/page=0003

# Das grosse Etablissement
# Albin Simon's Nachf., Markt 15,

**Mode-, Manufacturwaaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Baumwollwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tuch- und Buckskin-Lager**
empfiehlt für die bevorstehende

# Confirmation:

**Schwarze wollene Cachemires,**
doppelt breit, Meter von 1 ℳ an.
**Schwarze reinwollene Garantie-Cachemires,**
doppelt breit, 110/120 ctm geschlossener feiner Cöper, ächt blau und tiefschwarz, Meter 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,50.
**Schwarze reinwollene neueste Modestoffe.**
**Fantasiegewebe, Nonpareille, Crêpe francaise, Persé, Drap Fricotiné etc.,** durchweg solide, neue Gewebe.

**Schwarze Seidenstoffe**
in nur erprobten Qualitäten.
**Schwarze reinseidene Gros-Faille**
weich und griffig, vorzüglich schwarz, Meter 2,25—6,00.
**Schwarze reinseidene Merveilleux,**
neuestes atlasartiges Gewebe, elegant und lustrereich, Meter 3, 4—6 ℳ
**Schwarze reinseidene Satin-Luxor, Rhadannes, Croisinette, Armure etc.,** nur bewährte Qualitäten, Meter 4—7 ℳ

**Gelegenheitskauf: Ein großer Posten Stoffe, schwarze Tuche und Buckskin**
zu enorm billigen Preisen.

**Confirmanden-Jaquettes und Umhänge in reicher Auswahl und eleganter Ausführung.**

Feste Preise. **Julius Valentin.**

---

# Albert Drechsler,

**Leipzigerstraße 3,**

**Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrengarderobe nach Maass**
beehrt sich den Eingang sämmtlicher
**Neuheiten für Frühjahr und Sommer**
ganz ergebenst mitzutheilen.

---

Das neue
## Provinzial-Gesangbuch
in einfachen und eleganten Einbänden zu billigen Preisen stets vorräthig bei
**C. Puppendick, Buchhandlung,**
Rannischestraße 16.

---

Im Garten. **Photograph Paul Gerber** Alter Markt 1.
bringt seine anerkannt scharfen Arbeiten in saubersten Ausführung vom Medaillon bis Lebensgrösse zur gefälligen Kenntnissnahme. Solide Preise. Grössere Gruppen bequem und ungenirt gleich in dem zum Atelier gehörigen Garten.

---

## Ulmer Münsterbau-Lotterie.
Hauptreffer:
**75,000 Mark, 30,000 Mark, 10,000 Mark ꝛc. ꝛc.**
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme, daß die Ziehung der II. Serie unserer 3 Mark-Loose **am 18. Februar d. J.** und folgende Tage im Rathssaale stattfindet.
Ulm, den 15. Januar 1884.
**Der Vorstand des Münsterbau-Comités.**
Dekan Pressel. Oberbürgermeister Heim.

---

**Original-Loose der Ulmer Lotterie**
Ziehung 18.—21. Februar. **Hauptgewinne** Ziehung 18.—21. Februar.
**Mark 75000, 30000, 10000** in baarem Gelde.
empfehle p. Loos ℳ 3,50. Für amtliche Liste und Porto sind jedem Auftrage ausserdem 30 Pfennige beizufügen.
**L. Brandt,** Berlin SW., Neuenburgerstr. 2a.
NB. Die Ulmer Lotterie verloost bei gleicher Anzahl Loose ca. 45000 ℳ mehr Baartreffer wie die Cölner.

---

## Auction.
**Mittwoch den 20. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** sollen am **Saalufer bei Mucrena** in Fässern lagernde **2000 Centner Melasse** meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Versammlungsort: **Gasthof zum Fährhof** in **Mucrena.**
**Brömme, Gerichtsvollzieher in Alsleben.**

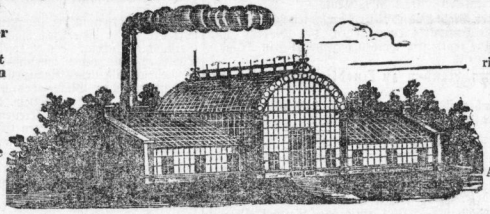
---

**Von Dienstag den 19. d. M. an steht ein Transport Arbeitspferde bei mir zum Verkauf.**
**Meier Salomon,**
Dorotheenstraße 6.

---

# Otto Neitsch, Halle a. S.,
**Fabrik für Eisenbauten,**
**Eisengrosshandlung, verbunden mit Eisengiesserei I. Ranges.**

Specialität:
**Gewächshäuser** und **Wintergärten** jeder Art mit **vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balkons, Pavillons, schmiedeeiserne Thore** und **Gitter, Gartenmöbel, Frühbeet-Fenster etc.**



Best eingerichtetes und grösstes Etablissement dieser Branche.
**Prämiirt auf allen bisher beschickten Ausstellungen.**

Zahlreiche Empfehlungen für **solide, schöne** und **preiswerthe Ausführungen nach eigenen, neuen, vielfach verbesserten Mustern, unter reeller Garantie.**

---

**Kinder-Ausstattungen** u. **Kindermäntel**
eigner Fabrik.

## P. Naucke's Nachf. Heinrich Voigt
**18. Schülershof 18**
18. Schülershof 18.

empfiehlt in **reichhaltiger Auswahl** und zu **billigen Preisen:**
**Herren- und Damenwäsche, Leinen** und **Bettzeug, Oberhemden** und **Vorhemdchen, Kragen** und **Manschetten** für **Erwachsene** und **Knaben,** sowie auch **Shlipse, Hosenträger** und **Taschentücher. — Für Damen: Unterröcke, Corsetts, Beinkleider, Gardinen, Stickereien** und **Bettdecken, Rüschen, Schleifen, Kragen** und **Stulpen,** sowie auch **fertige Hauskleider** und **Schürzen jeder Art.**

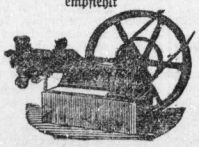
**Größtes Lager fertiger Kinderkleider.**

---

## Regulateure.
Empfehle mein großes Lager **Regulateure** mit nur **guten** Werken und prachtvollen Gehäusen in 20 verschiedenen Mustern von 26 ℳ an bis zu den allergrößten zu 70 ℳ
Sichern Leuten auch gegen wöchentliche oder monatliche Abzahlung.
**A. Lustig, Hermannstr. 2b,**
vis-à-vis der Schule.

---

## Alexander Wacker in Leipzig,
**Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz,**
empfiehlt
**Otto's neuen Motor**
von 1—100 Pferdekraft.
Ueber 10,000 in Betrieb.



Prospecte und Kostenanschläge gratis.

---

## M. Kästner, Photograph,
**Schulberg 3,** an der Universitätstreppe.
Mein Atelier ist täglich geöffnet und empfehle mich bei Anfertigung aller Arten **Photographieen** in **feinster Ausführung.**

---

---

## Der Ausverkauf
**wegen Umzug** nach meinem Hause Schmeerstr. 35/36 wird noch bis Ende März fortgesetzt. Ein Posten **weiße Ballschuhe u. Stiefeln** spottbillig.
**Ferdinand Franke,**
Schmeerstraße 17/18.

---

**Tanz-Unterricht**
in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Donnerst. u. Sonnt. lehre jedem Schüler in 6—7 Std. sämmtl. Tänze. Der Unterricht wird nach d. allerneuest. auf prakt. Erfahrg. gegründ. Methode erth. Privatunterr. z. jed. Zeit. A. Hardegen, Klausthorstr. 7, II.

---

## Ammendorf,
**„Goldener Adler."**
**Sonntag den 17. Februar**
**Gesangs- und humoristische Vorträge**
**der neuesten Couplets.**
Anfang 7½ Uhr. **O. Feldmann.**

---

**Landmann's Salon.**
Sonntag von ½4 Uhr ab **Kränzchen.**
Abends 7 Uhr **große Tanzstunde.**

---

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840217019/fragment/page=0004